



Laternenpulli, Mülleimerschal und die Parkbankhose!

Stricken, Häkeln, Flechten und Wickeln

– ein generationsübergreifendes Urban Knitting Projekt

Antrag zum Innovationsfond

Einrichtung: JuLe-Café
Kölner Str. 42
51379 Leverkusen
02171-28348 oder -404960
Ansprechpartnerin: Simone Seidenberg

Träger: Katholische Jugendwerke in der Stadt Leverkusen e.V.
Neustadtstr. 6
51379 Leverkusen

1. Eckdaten der antragsstellenden Einrichtung:

- siehe Deckblatt-

2. Kosten- und Finanzierungsplan:

2.1 Kostenplan:

2.1.1 Sachkosten für:		
Aktions- und Kunstmaterial	(Aufstellung siehe Anhang)	198,00 €
Material Verpflegung	(Aufstellung siehe Anhang)	37,20 €
Fotomaterial/Druck	(Aufstellung siehe Anhang)	20,00 €
2.1.2 Personalkosten:		
pädagogisch- und künstlerisch ausgebildete Honorarkraft	(Aufstellung siehe Anhang)	480,00 €
2.1.3 Sonstige Kosten:		
Plakate/Flyer Druck		40,00 €
Gesamt		775,20 €

2.2 Finanzierungsplan

Eigenanteil		0,00 €
TeilnehmerInnenbeiträge		0,00 €
Gesamt		0,00 €

2.3 Berechnung des Zuschusses

Gesamtkosten nach 2.1		775,20 €
Abzügl. 2.2		0,00 €
Erbetener Zuschuss		775,20 €

Einleitende Informationen

1. Bedarfslage/Problemstellung

Der Bedarf dieses Projekts ergibt sich aus verschiedenen Faktoren. Wir nehmen wahr, dass es in unserem Stadtteil noch immer wenige nichtkommerzielle Angebote für Jugendliche gibt. Wir nehmen wahr: Einige junge Menschen verbringen in Opladen ihre Zeit damit, sich in der Fußgängerzone und auf weiteren öffentlichen Plätzen aufzuhalten und es dabei zu Ruhestörungen sowie zu Gewalttätigkeit untereinander und gegen Gegenstände kommen kann. In der Sozialraum-AG Opladen wurde diese Situation bereits häufiger erläutert und diskutiert. Hier gilt es, jungen Menschen ein verlässliches und qualitatives Angebot für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu bieten und damit eine Alternative zu Konsum und Gewalt. Im Umfeld des JuLe-Cafés halten sich täglich zahlreiche Seniorinnen auf, die durch dieses generationenübergreifende Projekt ebenfalls angesprochen werden.

2. Ziele

2.1 Erwartete Wirkung der Maßnahme

2.1.1 Der öffentliche Raum und die Gesellschaft

Hanna Arendt beschreibt „Öffentlichkeit als Raum der Politik, in dem zum einen alles gehört, was für jedermann sichtbar und hörbar ist und der zum anderen die Welt selbst meint, das Gemeinsame, die Welt als Gebilde von Menschenhand. Dieser öffentliche Raum, in dem sich der Mensch verwirklichen kann, dient der Reflexion und Positionierung des Selbst, wofür das von andern gesehen und gehört-Werden als Sinn öffentlichen Zusammenseins konstitutiv ist.“¹

Sowohl die teilnehmenden Seniorinnen als auch die Jugendlichen sollen innerhalb des Projektes ein Bewusstsein für den öffentlichen Raum erhalten und sich als Mitglieder der Gesellschaft empfinden, die sie selbst mit gestalten können und sollen.

¹Kirchner, Constanze (2007): Kunst im öffentlichen Raum. Auftraggeber, Öffentlichkeit, Kooperation und temporäre Aktion. –In: Kunst + Unterricht, 2007, Heft314/315, S.10

Hierfür werden die umliegenden Straßen begangen und auf diesen fest installierte Objekte fotografiert. Die Wahrnehmung wird geschärft und mit der Aufgabe der „Umgestaltung/Selbstgestaltung“ der Objekte, der eigene Handlungsspielraum in und für die Gesellschaft erweitert. Die Erfahrung die eigene Lebensumwelt selbst gestalten zu können und so partizipatorisch an der wahrnehmbaren Öffentlichkeit teilnehmen zu können, ist dabei ein Schwerpunkt des Projektes.

2.1.2 Generationsübergreifender Austausch

Das Urban Knitting, setzt zum einen die Beherrschung der Handarbeitstechniken Stricken, Häkeln und Wickeln voraus, findet aber zum anderen in der Öffentlichkeit statt und wird als Element der Street Art/Urban Art verstanden.

Innerhalb des Projektes finden zwei Generationen zusammen, welche je eine Seite dieser beiden Komponenten des Urban Knitting vertreten. Während sich viele Jugendliche mit Kunst im öffentlichen Raum beschäftigen und/oder ihr bereits selbst nachgehen, empfinden besonders reifere Menschen diese Form der Kunst in der Regel als unpassend und hässlich. Die Seniorinnen haben allerdings die Techniken der Handarbeit erlernt und sind diesen lange Zeit nachgegangen. Diese zwei Komponenten werden zusammen gebracht. Die beiden Generationen unterstützen sich gegenseitig in der Verständniserwicklung für das Andere/Fremde und erweitern so nicht nur ihr Wissen sondern auch ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen im Hinblick auf Empathie für die jeweils andere Generation und ihre unterschiedlichen Wahrnehmungen von öffentlichem Raum und Kunst. Unterschiedliche Umgangsformen werden durch die intensive gemeinsame Arbeit kennen- und verstehen gelernt.

Gemeinsamkeiten werden durch das gemeinsame Ziel leichter entdeckt und schätzen gelernt.